

# Maitour 2010

Der Mai ist gekommen, die Liegeradfahrer fahren wieder aus. In diesem Jahr wollen wir mal nachsehen, ob es auch in Holland im Wonnemonat so brutal zu-geht und die Bäume ausschlagen.



Es ist der 14. Mai, Freitag nach Himmelfahrt, und bei Martin stehen die Oldenburger Liegeradfahrer und –fahrerinnen wieder für eine neue Maitour in den Startlöchern. Es ist das Jahr, in dem wieder ein Rekord gebrochen wird. Die Teilnehmerzahl übersteigt erstmals die Dreißig.

Um 9.30 Uhr geht die Reise los. Bad Zwischenahn, Rostrup, hier werden wir von Harro abgeholt, der uns dann nach Lindernerfeld zu sich nach Hause lotst, wo uns ein reichlich gedeckter Frühstückstisch unter freiem Himmel erwartet.



Harro's Frau sei Dank fahren wir nun gestärkt weiter und erreichen in ca 2 km Ocholt, wo wir in einer Schaffarm zur Besichtigung einer Käserei angemeldet sind. Das ist noch mal eines der heutigen wenigen landwirtschaftlicher Betriebe, wo es noch glückliche Tiere gibt.



Genug gestreichelt, wir müssen weiter. Wir passieren Godensholt und kommen gegen Mittag in Barßel an, wo wir am Barßeler Hafen eine kleine Siesta machen. Der Hafen ist eigentlich nur ein kleiner Bootshafen mit einem Ausflugs-schiff und einer Paddel- und Pedalstation.





Von hier kann man idyllische Flussfahrten auf der Leda unternehmen.



Der Ritt auf dem Brett – man muss schon ein ganz schön abgehärtetes Chassis haben, wenn man 200 km in dieser Stellung auf einem schmalen Rennradsattel fahren will.

Die nächsten Ortschaften heißen Holterfehn, Rhauferhn, Collinghorst, und Folmhusen. Dort wollen wir uns mal ansehen wie es vor vielen Jahren in einer ostfriesischen Dorfschule zuging. Uns erwartet der Dorfschullehrer, um uns in die pädagogischen Lehrmethoden zu

Anfang des vorigen Jahrhunderts einweihen zu lassen. Nils der Klassenkasper muss die Schulglocke läuten, wahrscheinlich hat er wieder mal etwas angestellt.







Das ist ja wieder eine Unruhe – da kommt auch schon der Lehrer mit dem Stock, und alle sitzen wieder brav auf ihren Plätzen – sogar Hans.



Die Schule ist aus, Hans musste nachsitzen, und jetzt kann es weitergehen. Es sind nur noch ein paar Kilometer bis zu unserem heutigen Etappenziel – das Freizeitzentrum Ostfriesland in Grotegaste



mit dem Restaurant Ulenhoff.

Nun sind auch

die letzten Teilnehmer eingetroffen und nachdem man sich noch ein wenig mit Kickern, Frisbee-Golf usw. beschäftigt hat, wird dann im Restaurant ausgiebig lecker gespeist. So bekommen wir wieder neue Energie für das noch ausstehende Training. Auf dieser Tour steht zum ersten Mal neben dem Liegerad fahren noch ein weiterer sportlicher Höhepunkt auf dem Programm – ein Leitergolf-Turnier. Bei dieser Sportart geht es um Geschicklichkeit mit zwei Kugeln. Diese beiden durch eine Schnur verbundenen Golfbälle müssen mit einer besonderen





Wurftechnik auf eine 3-sprossige, etwa einen halben Meter hohen Leiter geworfen werden, so dass sich das Wurfgeschoss nach Möglichkeit um die oberste Sprosse wickelt (3 Punkte), die mittlere Sprosse zählt zwei Punkte und die untere zählt einen Punkt.



Im Morgengrauen des nächsten Tages machen sich dann 30 Liegeradfahrer auf, um im Nachbarland eine Festung zu erobern. Zunächst führt uns der Weg am Emsdeich entlang, vorbei an der Meyer-Werft und durch Papenburg. Bisher ist alles

friedlich verlaufen, doch nun nähern wir uns der Grenze nach Holland, wo man hoffentlich in dieser Frühe noch nicht mit den Feinden aus Deutschland rechnet, die sich mit besonderer Vorliebe liegend auf zwei- oder 3-rädrigen pedalgetriebenen Fahrzeugen hinter der Grasnarbe anschleichen.

Unser Ziel ist die Festung „Bourtange“, die wir in einem Überraschungsangriff einnehmen wollen.



Es ist geschafft, ohne auf großen Widerstand zu treffen, passieren wir den Festungsgraben. Hans macht noch schnell ein Foto um unseren



mutigen Einsatz zu dokumentieren.

Wir sind anscheinend nicht die ersten Eroberer dieser Festung, einige lassen es sich schon recht gut gehen. Daraufhin bläst unser Anführer Ritter Martin zum Rückzug. Oft passiert es bei solchen Einsätzen, dass man mit weniger Leuten zurückkehrt, nicht so bei uns, es sind drei Leute dazu gekommen – wir sind nun mal eine unheimlich beliebte Truppe.







Mit einem letzten Blick auf die Mühle der Bourtanger Festung verlassen wir diesen Ort und schreiten zu neuen Heldentaten. Unser Weg führt uns durch die holländische Tiefebene mit saftigen Wiesen und drolligen Kühen – Markenzeichen Bauchbinde. Wahrscheinlich wurden die dort extra hingestellt, um erfolglose Eroberer wieder fröhlich zu stimmen.



Auf unserem Rückzug passieren wir wieder die Grenze, und werden auf dem Familiensitz des bekannten ostfriesischen Häuptlings Enno der Erste eingeladen, uns bei Krintstut, Tee und Kruiden zu stärken.



Nach diesem Gelage sehen wir uns außer Stande für weitere Einsätze und versuchen, noch, vor Einbruch der Dunkelheit unser Lager zu erreichen. Als eine besondere Herausforderung ist dabei die Überquerung der Ems auf eischnalen Brücke an zu sehen.



ner



Zurück in unserem Quartier Grotegaste wird dann nach einem ausgiebigen Abendessen ein weiterer und letzter Höhepunkt des Tages stattfinden – das Leitergolf-Turnier, für das wir schon am Vorabend intensiv durch Trainer Martin vorbereitet wurden.



Der Sieger des Abends heißt Matthias und bekommt einen ganzen Pokal voller Weingummis.

Der nächste Morgen, nach schwerer Nacht erwacht, bedeutet Abschied nehmen von unserem vorzüglichen Gasthaus – wie immer mit einem Abschiedsfoto mit Gastgeber.



Wir starten in Richtung Heimat mit einigen Zwischenstationen. Wir passieren Großwolderfeld, Westrauderfehn, Ostrhauderfehn und Elisabethfehn. Dort besuchen wir das Moor- und Fehnmuseum, wo man uns das Treideln beibringt. So wurde das Ziehen der Torfkähne von Mensch oder Tier bezeichnet.

<http://www.fehnmuseum.de/>





Die nächsten Dörfer, durch die wir fahren, heißen Harkebrügge, Westerscheps, Osterscheps, Holtange. Als letzter Programmpunkt steht noch eine Mühlenbesichtigung und –führung in Westerscheps auf der Tagesordnung.



Zum Abschluß können wir noch alle bei unserem beliebten Cafe Heuer in Edewecht kurz bei Kaffee und Kuchen zusammensitzen, bevor sich die ersten Teilnehmer

verabschieden. Einige, die mit dem Zug nach Hause fahren, begeben sich gemeinsam mit mir auf den Kleinbahnweg zum Bahnhof Bad Zwischenahn, von dem aus ich dann nach Wiefelstede allein weiterfahre.



Wieder ist eine schöne Maitour bei trockenem Wetter und einigen Sonnensstrahlen zu Ende. Wir danken dem Orgateam unter Federführung unseres bewährten Tourenleiters Martin.


**Station 14**

## Das Moor ist verschwunden - fast!

Früher galten die Moore in erster Linie als feindliches Ödland, das kultiviert werden musste. Mittlerweile ist die vielfältige ökologische Bedeutung der Moore erkannt worden und vielerorts wird eine Wiederbelebung der Hochmoore angestrebt.

**Die Wiederbelebung der Moore**  
Entwässerte und teilabgetorfte Moore können unter bestimmten Bedingungen so hergerichtet werden, dass eine Hochmoorentwicklung wieder möglich wird, durch Wiedervernässung und Regeneration.


**1. Schritt: Wiedervernässung**  
Die abgetorfte ehemalige Moorfläche wird planiert und alle Entwässerungsgräben werden dabei zugeschüttet. Jetzt kann der Moorrest nicht weiter austrocknen und zusätzliches Regenwasser kann gespeichert werden. Die nicht moortypischen Pflanzen mögen das hohe Wasser nicht und sterben ab.



**Gräben zuschütten:**  
Wiedervernässung ist der erste Schritt zur Wiederbelebung von Mooren.

**2. Schritt: Wiederbelebung (Renaturierung) - der Anfang**  
Es dauert einige Jahrzehnte, bis die Fläche sich wieder mit Wasser vollgesogen hat. Nun muss darauf geachtet werden, dass sich nur typische Hochmoorpflanzen wieder ansiedeln.

**3. Schritt: Wiederbelebung (Renaturierung) - das Ziel**  
Die Wiederherstellung eines Hochmoores ist erreicht, wenn die wiedervernässte Moorfläche zu einem lebenden Moor geworden ist, in dem die tierbildenden Pflanzen (wie das Torfmoos) wachsen. Eine erfolgreiche vollständige Wiederbelebung eines Moores, das ohne menschliche Hilfe ankommt, ist bisher noch nirgendwo gelungen.



**Das Ziel:**  
Ein wachsendes, lebendes Hochmoor.

